



## Gaudete – Ode an die Freude



Der Dichter Friedrich Schiller, der im 18. Jahrhundert lebte, war ständig knapp bei Kasse; das Dichten warf nicht viel Profit ab. Als er endlich einen zuverlässigen Geldgeber gefunden hatte und damit seine finanziellen Sorgen los war, verfasste er die „Ode an die Freude“. Sie beginnt mit dem Vers:

*Freude, schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium,  
wir betreten feuertrunken, Himmliche, dein Heiligtum.*



Schon diese ersten Worte zeigen, wie unbändig sich Friedrich Schiller freute; er schreibt das Gute, das ihm Geschehen ist, jemand Göttlichem zu.

Eine „Ode an die Freude“ hat auch der heilige Paulus verfasst, aber nicht als Gedicht, sondern in Briefform; er schreibt Mitte des ersten Jahrhunderts Folgendes:

*Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich:  
Freut euch! Sorgt euch um nichts! (Phil 4,4.6a)*





Diese Zeilen sind deswegen bemerkenswert, weil Paulus gerade im Gefängnis sitzt, als er sie verfasst. Doch selbst dort lässt er sich seine Freude nicht nehmen; als Grund dafür nennt er Gott. Paulus weiß: So sicher wie der Tod mein irdisches Leben beenden wird, so todsicher wird mir Gott danach das Leben des Himmels schenken, in dem meine Freude vollkommen sein wird. Und wenn ich auf dem Weg dorthin noch etwas vorfinde, worüber ich mich freuen kann, weiß ich: Auch das ist Gottes Geschenk an mich.



*(Matthias Blaha)*

(Quelle: Ideenwerkstatt Gottesdienste, Wort-Gottes-Feiern und Gestaltungselemente im Kirchenjahr, Erster Advent bis Taufe des Herrn, Lesejahr B, Herausgegeben von Martina Jung, 2023, Freiburg, Verlag Herder GmbH)

